

Von dem Sultan aufgefordert, ihm die Insel zu übergeben, würdigte ihn der Großmeister seiner Antwort und bereitete sich zum Widerstande vor. Am 28. Juli 1522 erschien der Padiſchah an der Spitze von 100,000 Kriegern auf 300 Fahrzeugen jeder Größe vor Rhodus; er führte 300 Kanonen mit sich, darunter zwölf, die Steinkugeln von 4 m Umfang gegen die Stadt schleuderten. Es war die ganze türkische Macht aufgeboten, um 600 Ritter, unterstützt von 6000 Mann regulärer Truppen, zu besiegen. Die Kriegsgeschichte keines Volkes weist einen Kampf auf, der mit der Verteidigung von Rhodus zu vergleichen wäre. Unsterblichen Ruhm erstritt sich der Großmeister Philipp Villiers de l'Isle d'Adam in dem verhängnisvollen Ringen zwischen dem Halbmond und dem Kreuze. Sechs Monate widerstanden die Ritter den gewaltigen Stürmen der Türken. Alle Bewohner der Insel, Männer und Frauen und Jünglinge und Jungfrauen, gingen mit feurigem Mute in den Kampf. Eine griechische Frau sah ihren Gemahl, von Kugeln durchbohrt, auf den Wällen der Stadt hinfinken; voll Verzweiflung eilt sie nach Hause, macht das Zeichen des Kreuzes auf die Stirne ihrer beiden Töchter und nimmt ihnen das Leben, indem sie ausruft: „Seht, Engel Gottes, werdet ihr nicht von unreinen Händen beſteckt werden.“ Dann hält sie sich in den blutigen Mantel ihres Gatten, ergreift sein Schwert, stürzt sich in das wildeſte Kampfgewühl und stirbt den Tod einer Heldin.

Schon waren 80,000 Türken erlegen. Soliman befahl auf den 30. November einen letzten Sturm und verlor abermals 15,000 Mann. L'Isle d'Adam stand geharnischt auf der Siegelbastion, in der einen Hand das Schwert, in der andern die Driſflamme; er mußte den fliehenden Türken wie ein Vernichtungengel oder wie der Genius der Schlacht und des Ruhmes erscheinen; sie verzweifelten einen Augenblick an dem Siege. Schon wollte Soliman die Belagerung aufgeben, als zwei Verräter, ein jüdischer Arzt und Andrea d'Amaral, ein portugiesischer Ritter und Großkanzler des Ordens, dem Padiſchah Nachricht von dem traurigen Zustande der Stadt brachten. Ihre vom Geschüße der Türken halb zusammengeschossenen Wälle konnten neuen Angriffen nicht widerstehen. Alle Ritter bis auf 200 waren gefallen; es fehlte an Mundvorrat und Munition. Der Verrat des Juden war erwiesen, er wurde von den Belagerten geverteilt; d'Amaral behauptete trotz der Folter seine Unschuld, aber der Ordensrat sprach das Todesurteil, er wurde auf der Stelle enthauptet. Einst hatte er nach der Großmeisterwürde gestrebt; doch L'Isle d'Adam war ihm vorgezogen worden. „L'Isle d'Adam wird der letzte Großmeister von Rhodus sein“ hatte damals der Portugiese gerufen. Dieses von Reid eingegebene Wort brachte ihm Verderben; nur das entschiedene Zeugnis d'Amarals angeſichts des Todes läßt noch einen Zweifel über die Richtigkeit der Beſchuldigung zu.

Der baldigen Eroberung von Rhodus ſicher, wollte der Sultan in einer Anwandlung von Großmut der unglücklichen Stadt die Greuel einer Erstürmung ersparen und schlug dem Großmeister eine Kapitulation vor. Entschlossen, lieber zu sterben, als sich zu ergeben, wiesen L'Isle d'Adam und seine Ritter die Anträge Solimans zurück; allein die Bewohner von Rhodus, außer sich über die schrecklichen Leiden, die ihrer warteten, beſtürmten den Großmeister mit Tränen, Erbarmen mit ihnen zu haben und die Kapitulation anzunehmen. Ihrem Flehen nicht nachgebend hieß sie einem ſicheren Tode weichen. „Ach, nicht die Ritter kapitulieren,“ rief L'Isle d'Adam mit wehmütiger Stimme, „sondern Frauen, Greiße und Kinder, deren Blut auf mein Haupt fallen würde.“ Er streckte die Waffen und begab sich in das Zelt Solimans; der Türke pries seine Tapferkeit: „Hätte ich so wackere Krieger wie du, ich würde sie höher schätzen als eines meiner Königreiche. Tröste dich, es ist das schon das Geſchick der Herrscher und Eroberer, wie wir ſind, abwechselnd Städte und Provinzen